

M1: Bebauen und Bewahren

Andacht zu Gen 2, 5-8. 9.15.

Sehnsucht nach dem Paradies – Erinnerungen an die Zukunft

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. **5** Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute (...). **7** Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. **8** (...) **9** Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Sechs Richtige im Lotto, nie mehr arbeiten müssen, faulzen unter Palmen, ein Haus mit Rosengarten auf einer kleinen Insel, ein Leben ohne Terminkalender....

Es gibt viele Vorstellungen vom Paradies. Für den einen ist es das Schlaraffenland, in dem kein Mangel herrscht, für die andere vielleicht eine „Villa Sorgenfrei“, wo die Lasten und Ängste des Alltags draußen bleiben.

Auch das Paradies, der Garten Eden, von dem im 2. Schöpfungsbericht erzählt wird, steht diesen Tag-Träumen in nichts nach. Und doch ist die Sehnsucht, die darin aufgehoben ist, noch von ganz anderer Art. Es ist aufregend, diesen tausende Jahre alten Vorstellungen eines guten, gelingenden Lebens nachzuspüren. Es ist faszinierend zu entdecken, wie diese Bilder heute neue Kraft entwickeln.

Die Paradiesgeschichte war nie ein Tatsachenbericht. Sie war immer schon eine Sehnsuchtsgeschichte. Beschrieben wird ein Ort, an dem Gott unendlich nah ist. Gott selbst legt Hand an, formt den Menschen und durchhaucht ihn mit seinem Atem, mit seinem göttlichen Geist. Gott ist durch und durch auf Leben aus: Das Paradies ist ein Ort der herrschaftsfreien Partnerschaft zwischen Mann und Frau. Es ist ein Ort, der keine Ausbeutung der Natur kennt. Aber das Paradies – und das mag uns heute überraschen – das Paradies ist kein Schlaraffenland: Es ist ein Ort der sinnvollen, lebensdienlichen Arbeit. Dem Menschen wird die Erde anvertraut, was nicht anderes heißt: dem Menschen wird zugetraut, Gottes Maß zu halten. In seinem Geiste soll er die Erde, bebauen und bewahren.

Als diese Sehnsuchtsgeschichte vor 3.000 Jahren aufgeschrieben wurde, traf sie auf eine Welt, die -wie unsere – wenig paradiesisch war. Schlimmer noch: Der zweite Schöpfungsbericht machte schon damals den Menschen deutlich: Das Tor zum Garten Eden bleibt verschlossen. Es gibt keinen Weg zurück in dieses Paradies!

Aber was soll dann diese Geschichte?! Will sie Menschen die Hoffnung auf ein besseres Leben nehmen?! Nein: Damals wie heute ist die Paradiesgeschichte ein Vor- und Gegenbild zur realen Welt, die an ihren Problemen zu ersticken droht. Mag das Tor zum Garten auch verschlossen bleiben: Die Paradiesgeschichte ist eine „Erinnerung an die Zukunft“. Denn mit der Auferstehung Christi vom Tod und gegen den Tod, macht Gott mit uns und seiner ganzen Schöpfung einen Neuanfang: Siehe, ich mache alles neu! (Offbg.21,5)

Wenn wir fragen, wie wir im Lichte dieser Verheißung „eines neuen Himmels und einer neuen Erde“ leben können, dann gehört heute mehr denn je das „Bebauen und Bewahren“ der Paradiesgeschichte dazu. Schöner und treffender kann kaum formuliert werden, was notwendig ist: Es geht darum, die Erde zu gestalten und gleichzeitig das Leben zu fördern, kurz: das rechte Maß zu finden. Grenzen müssen akzeptiert, das Letzte darf aus Mensch und Natur nicht herausgeholt werden. Mehr denn je müssen die Rechte heutiger und nachfolgender Generationen geschützt werden. Unendlich viele Möglichkeiten gibt es, dies zu tun. Das fängt im Kleinen mit dem

Energiesparen im eigenen Haushalt und der Kirchengemeinde an, geht weiter beim ökofairen Einkauf und hört noch lange nicht auf beim politischen Engagement für mehr Klimaschutz und eine menschengerechte Globalisierung

Die Paradiesgeschichte erinnert uns an die Zukunft. Sie gibt Orientierung, zukunftsfähig zu leben und zu handeln – wissend um unsere Grenzen aber auch um die uns verliehenen Fähigkeiten. Zwischen verlorengangenen Paradies und auf uns zukommenden neuem Himmel und neuer Erde war eine andere Welt nicht nur möglich, sondern sie ist es heute noch! Diese Welt ist uns verheißen! Auch wenn wir sie nicht herbeizwingen können: Sie fängt überall dort an, wo Menschen, im Großen wie im Kleinen, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, wo Menschen beginnen, die Erde zu bebauen und zu bewahren.

Gott, unser Vater, der Klimawandel und die sich weltweit verschärfende Not der Armen ängstigen uns. Wir bitten, bewahre deine Schöpfung vor unserer Zerstörung. Hilf uns, zukunftsfähig zu leben, gerecht zu teilen und deine Erde zu bebauen und zu bewahren.

Pfr. Klaus Breyer ist Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirche von Westfalen und Studienleiter für Umweltethik und Umweltpolitik an der Ev. Akademie Villigst.